

CHRISTBAUMVERKAUF STARTET

Abschied von der Blaufichte

Der Christbaumverkauf beginnt wieder – heuer allerdings ohne die Blaufichte. Der einst so beliebte Baumtyp ist vom Markt so gut wie verschwunden. In Münchens Wohnzimmern stehen fast nur noch Nordmantannen. Christbaum-Großhändler Richard Wolf erklärt, woran das liegt.

VON MARIAN MEIDEL

Ein heftiger Sturm peitscht um das Tannen-Lager am Fuße der Bavaria-Statue, fegt im Minutentakt die Bäume um. Wohin man sieht – Nordmantannen. Richard Wolf arbeitet auf Hochtouren. Seit 50 Jahren versorgt der Großhändler schon die Münchner Christbaumständl. Blaufichten führt er keine mehr.

„Das liegt an den Heizungen“, sagt er. „Früher waren die Wohnungen noch nicht so edel eingerichtet, und die Leute hatten keine Teppichböden.“ Heutzutage wollten die Menschen nichts, was Dreck macht. Das Problem mit der Blaufichte: sie ist sehr temperaturempfindlich, beginnt in der Wärme schnell zu nadeln, sprich: Sie macht Dreck. Bis in die 60er-Jahre, als die Fichte sich als Weihnachtsbaum noch großer Popularität erfreute, sei das nicht weiter wild gewesen. „Ganz früher hatten wir ja alle keine Heizungen, sondern Kohleöfen“, sagt Wolf. Er könne sich noch gut erinnern, wie er als Bub immer Kohle aus dem Keller geholt und aufgeheizt habe, wenn er von der Schule heimkam. Damals sei es in den Wohnungen nur warm gewesen, wenn auch jemand zuhause war. Ansonsten blieben die heimischen vier Wände kühl – perfekte Bedingungen



Christbaumverkäufer Richard Wolf stellt sich zu Weihnachten eine Nordmantanne ins Wohnzimmer.

FOTO: MARCUS SCHLAF

für die Blaufichte. „Heutzutage sind die Wohnungen aber Tag und Nacht beheizt.“ Das Resultat: Das Bäumchen wirft in kürzester Zeit sein Nadelkleid ab.

Nicht so die Nordmantanne. „Wenn man die kurz vor Weihnachten kauft, hält sie sich locker bis Mitte Januar“, sagt Wolf. Die Tanne habe gegenüber der Blaufichte im Grunde keine Nachteile. Außer vielleicht, dass sie nicht so gut duftet. Die Nordmantanne ist nahezu geruchslos.

„Aber sie hat stärkere Äste. Da kann mehr Dekoration drauf.“

Im Gegensatz zur heimischen Fichte muss die Nordmantanne importiert werden. Zwar habe man im Bayerischen Wald versucht, sie zu züchten, jedoch ohne Erfolg. „Die Nordmantanne wächst hier einfach nicht so gut“, erklärt Wolf. Dazu komme noch, dass 2015 wegen der Hitze ein schlechtes Jahr dafür gewesen sei.

Richard Wolf holt seine Nordmantannen aus Däne-

mark. Dort seien sie vom Wuchs her am schönsten, der im Kaukasus heimischen Ursprungstanne am ähnlichsten. „Die dänischen Bauern haben oft Riesfelder mit bis zu 10 000 Bäumen. Für sie sind die Tannen ein Zubrot neben der Landwirtschaft.“

Nach Blaufichten frage ihn heute niemand mehr. „Vor 30 Jahren gab es an einem guten Christbaumstand 350 bis 400 Fichten und etwa 70 bis 80 Tannen.“ Innerhalb weniger Jahre habe sich das Verhält-

nis umgekehrt. Seit drei Jahren führt Wolf in seinem Großhandel überhaupt keine Blaufichten mehr. Die Baumart lohne sich höchstens für Leute, die einen großen Balkon oder eine Terrasse haben. „Eigentlich war die Blaufichte aber sowieso eher ein geschäftlicher Nebenläufer. Sie riecht zwar gut – aber sie sticht.“

Auch in Richard Wolfs eigenem Wohnzimmer wird zu Weihnachten dieses Jahr eine Nordmantanne stehen.

Mehr als zwei Meter hoch. „Da hänge ich nur Kugeln hin und mache die Lichter aus, das ist für mich das schönste.“ Obwohl er die Bäume jeden Tag sehe, genieße er ihren Anblick immer noch.

Eine Umfrage unserer Zeitung bei Münchner Christbaumverkäufern ergab, dass der Kaufpreis für einen Met Nordmantanne dieses Jahres zwischen 18 und 30 Euro variieren kann. Vergleichen und gut verhandeln – kann sich also durchaus lohnen.